Kölner Stadt-Anzeiger · 9. November 2010

Archivhinweis: Der Originalscan ist am rechten Textrand teilweise beschnitten.

Klangfülle und Farbvielfalt

KONZERT Das vorerst letzte Odenthaler Kammerkonzert – Reihe soll fortgesetzt werden

VON DIETLIND MÜLLER-WEISER



Seit 14 Jahren gibt es die Odenthaler Kammerkonzerte – wie es scheint, hat die Reihe eine Zukunft. BILD: RN

Odenthal. Der Rotstift war angesetzt worden, und so war es das allerletzte Konzert der 14 Jahre dauernden Odenthaler Kammerkonzert-Reihe. Das diesmal in St. Pankratius stattfand, weil am Schulzentrum gebaut wird. Vielleicht war es ja der geistliche Beistand, der die Kuh vom Eis beförderte: Es war eben doch nicht das letzte Konzert. Diese Ankündigung hob schon zu Beginn die Laune, und nach dem Konzert blieb das Publikum gespannt sitzen, um mehr zu erfahren.

> „Die schöne Akustik in St. Pankratius kam dem Klangerlebnis entgegen

An erster Stelle stand, wie immer in dieser Reihe, die Musik. Das Trio in c-moll, das düsterste der drei Klaviertrios von Beethovens Opus 1 machte den Anfang. Es lebte besonders von den beseelten Zwiesprachen der Streicher (Ursula Maria Berg, Violine und Georg Heimbach, Spiritus Rector der Odenthaler Kammerkonzerte, am Violoncello), wobei das Klavier (Burkhard Bastuck) manchmal etwas trocken wirkte. Ein Kabinettstückchen für ebendiese zwei Streicher war die Passacaglia nach Händel von Johan Halvorsen. Welche Klangfülle und Vielfalt der Farben zwei hervorragend vorbereitete Streicher entfalten können, wird gerade bei diesem ebenso virtuosen wie klanglich opulenten Werk deutlich. Die schöne Akustik in St. Pankratius kam besonders hier dem Klangerlebnis entgegen.

Hauptwerk des Abends war Schuberts „Forellenquintett". Zum Klaviertrio gesellten sich Viola (Antje Kaufmann) und Kontrabass (Henning Rasche). Besonders letzterer bewirkte, dass das in vielen Teilen einfach mitreißende Werk direkt rockig klang, mit der Basslinie als Schwungrad. Die Streicher spielten mit größter Deutlichkeit und trugen so der besonderen Akustik Rechnung. Schöne Abwechslung der Vordergründe ließ das Fischlein munter schwimmen, auch wenn nur ein Satz wirklich die Liedmelodie variiert.

Ein munterer Blick in die Zukunft der Kammerkonzerte: Nach dem heftigen Schlussapplaus und der Dankansprache des künstlerischen Leiters Georg Heimbach kam Bürgermeister Wolfgang Roeske, der zunächst die Abschaffung der Kammerkonzerte zu rechtfertigen suchte – und dann den Verein „Kultur Spiegel" vorstellte, der vor kurzem den Fortbestand definitiv machte. Dieser Verein, der noch in Gründung steht, möchte natürlich möglichst viele kulturinteressierte Bürger gewinnen. Es wird wohl bis September 2011 dauern, bis die Reihe wie und wo auch immer fortgesetzt wird.